

Detachements-Manöver

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **75=95 (1929)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-8277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Qui donc encore ose prétendre, que l'esprit de domination et l'amour de la guerre animent le corps des officiers? Foch est encore là pour donner par son exemple la preuve que l'officier français, tout comme le nôtre, garde dans son cœur, du premier au dernier jour de sa carrière l'esprit de simplicité, l'esprit de camaraderie et le dégoût profond des hécatombes inutiles.

Il est mort, exemple sans égal des vertus militaires.

Ne recherchons pas en lui les éclairs momentanés du génie, ils amoindriraient la grandeur de son caractère, car sa vie fut une leçon de travail, une leçon d'énergie, une leçon de foi.

Rien d'abandonné à l'improvisation, mais tout pesé, mûri, réfléchi. Au milieu des revers comme des succès il demeure le chef qui poursuit une idée bien construite, bien ordonnée, fermement menée.

Inaccessible aux impressions, le revers ne l'abat pas, le succès ne l'encense pas. Inabordable aux flatteurs, ennemi irréductible d'une popularité de mauvais aloi, il s'incline devant Dieu seul dont il reconnaît être la créature. Quant aux gouvernements, peuples, chefs, il dit: il faut me prendre tel que je suis, ou me laisser.

Avant de mourir, il veut assurer la continuité de sa pensée et de sa façon de commander. Weygand, dit-il, vous êtes un chef, un grand chef! Et, Weygand a voulu que de jeunes garçons prissent la garde au cercueil du Chef. Les Scouts de France, minces, mais tout droits, ont monté la Garde de Relève. Ceux qui n'ont pas été ses soldats, ceux qui n'ont pas su, devaient être là pour voir, pour apprendre, pour nouer les liens des générations.

Nous irons, nous aussi, à ce tombeau, qui éclipse ceux de Turenne et de Napoléon, nous plonger dans la méditation, écouter les grandes leçons de vie et méditer les nobles exemples.

Miles.

Detachements-Manöver.

II.

Das Geb.-I.-R. 29 im Bisisthal.

Am 12. September 06.00 Uhr stand das blaue Geb.-I.-R. 29 bei Muotathal und Hinterthal marschbereit, Bat. 86 und 87 und Geb.-Art.-Abt. 5, in der Stärke von 4 Füs.-Kpn., 2 Mitr.-Kpn. und 2 Geb.-Bttrn. Eine fünfte Füsilierkompanie (II/87) sicherte zu dieser Zeit im oberen Bisisthal oberhalb Schwarzenbach, etwa 8 km vorgeschoben und schon 500 m höher als das auf 623 m Höhe gelegene Muotathal. Diese Kompanie klärte gegen Ruosalp (P. 1500 und 1747) und Ruosalper-Kulm (P. 2172) auf, wo der Gegner vermutet war. Absicht und Stärke des Gegners waren unbekannt.

Blau hatte 05.50 Uhr den *Auftrag* erhalten, durch das Bisisthal gegen Ruosalper-Kulm vorzustoßen und sich in den Besitz dieses Ueber-

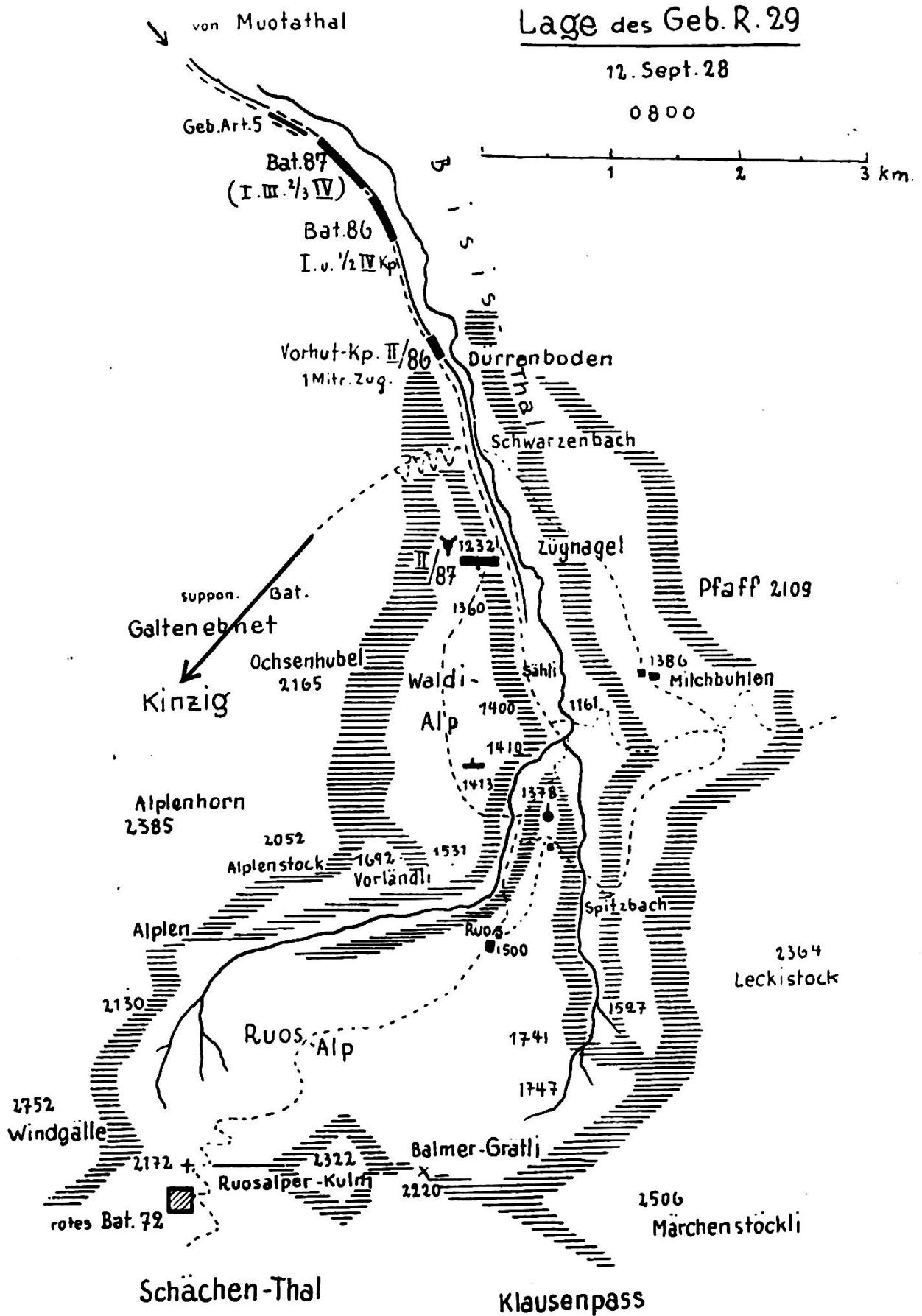
ganges zu setzen, der hinüber ins obere Schächenthal und auf die Klausenstraße führt.

Westlich des Bisisthales marschierte ein angenommenes blaues Bataillon aus dem Bisisthal über Galtenebnet gegen den Kinzig; östlich des Bisisthales führt kein Weg ins Schächenthal. Blau war somit zunächst auf das 9 km durch das Bisisthal hinaufführende Sträßchen angewiesen. Erst im letzten Kilometer zweigt ein Nebenweg nach rechts über die Waldi-Alp (P. 1400), eine Terrasse am Westhang des Tales, und ebenso links ein Nebenweg über Milchbühlen (P. 1386), eine Terrasse am Osthang. Beide Wege sind in ihrem letzten Teil nicht mehr saumbar und münden in den untersten Teil der Ruosalp, noch bevor die Ruosalp sich zum weiten Kessel öffnet.

Blau marschierte auf dem Talsträßchen mit Kp. II/86 und einem Mitr.-Zug als Vorhut. Im Gros folgten sich der Rest des Bat. 86 (I. u. IV. Kp.), Bat. 87 (I., III. u. IV. Kp.), Geb.-Art.-Abt. 5, Trainstaffeln. Ein berittener Offizier unterrichtete die vorgeschobene Kp. II/87 und unterrichtete sich dort über die Lage vor dieser Kompagnie; er brachte ihr aber nicht den Auftrag, sofort nach Ruosalp oder sogar Ruosalper-Kulm aufzubrechen.

Der blaue Detachementsführer hat diese Möglichkeit, die ihm die Leitung durch diese von ihr nach Schwarzenbach, mit einem Vorsprung von 3 Stunden vorausgesandte Kompagnie geben wollte, nicht ausgenutzt. Im Augenblick hatte ihm wohl das Bewußtsein gefehlt, über diese Kompagnie frei verfügen und sich dadurch die Erfüllung des Auftrages ganz wesentlich erleichtern zu können. Im Kriege, ohne die Hemmungen, welche von einer Uebungsleitung ausgehen, hätte sich der blaue Führer diesen Trumpf wohl nicht entgehen lassen. Der Auftrag gebot, dem Gegner nach Möglichkeit zuvorzukommen. Auch wenn der blaue Führer über die Kompagnie nicht frei verfügen durfte, mußte er alles daransetzen, sie für seine Zwecke auszunutzen. Ebenso mußte der Führer dieser Kompagnie, sobald er den Auftrag des Regiments erfahren hatte, von sich aus ohne besonderen Befehl oder sogar entgegen einem anders lautenden Befehl sofort talaufwärts, soweit als möglich, vordringen. Dies war gleichzeitig auch die beste Sicherung und Aufklärung. Auf diese Weise konnte Blau jedenfalls den unteren Teil der Ruosalp noch erreichen und besaß dort mehr Raum zum Gefechtseinsatz.

Rot war 06.00 Uhr noch auf und jenseits dem Ruosalper-Kulm und entsandte vorerst nur einen Zug zur Aufklärung in das Bisisthal; denn erst 08.00 Uhr erhielt der rote Führer den *Auftrag*, mit seinem Geb.-Bat. 72 den durch das Bisisthal vordringenden Gegner auf Muotathal zurückzuwerfen. Der rote Aufklärungszug erreichte 07.30 Uhr die Waldialp. Die rote Kp. III/72 traf dort etwa 10.00 Uhr ein und besetzte die P. 1410 und 1413, wo sie rechts den steilen Aufstieg aus dem Bisisthal und vor sich die offene Waldialp beherrschte. Auf ihrem linken Flügel erschien die Kp. II/72 und richtete 10.45 Uhr ihre Maschinengewehre am Steilhang des Alpenstockes ein, bis hinauf nach Vorläubli



(P. 1692). Im Gebirge hat derjenige das Heft in der Hand, der vor seinem Gegner den entscheidenden Abschnitt besetzt; auch wenn es nur wenige Gewehre, nur 1 oder 2 Maschinengewehre sind.

Der *blaue* Führer erhielt 08.00 Uhr bei Dürrenboden eine telephonische Meldung der Kp. II/87, daß die Ruosalp vom Gegner besetzt sei. Zu der Zeit war die Meldung mindestens übertrieben und griff der Lage um 2 Stunden vor. Die Wegabzweigungen bei Schwarzenbach zwangen den Führer ohne Zeitverlust zum *Entschluß*:

„Die Vorhutkompagnie mit ihrem Mitr.-Zug geht am Hang östlich der Muota über Feldmoos und Milchbühlen zum Angriff auf Ruosalp vor.

Das Gros des Detachements geht über Waldialp vor mit Bat. 86 (1 Kp. u. Mitr.) in vorderer, Bat. 87 in hinterer Linie.

Die Geb.-Art. Abt. 5 geht mit einer Batterie bei Zügnagel in Stellung, um gegen Vorläubli wirken zu können, die andere Batterie bei Sahli um bis auf die Ruosalp zu reichen.“

Die Entsendung von 4 Füsilierkompagnien über die Waldialp bedeutete *Massierung* in einen auf der Karte meßbaren Abschnitt, der Raum nur für die Hälfte bot. Außerdem wurde ein auch nach der Karte als offen einzuschätzendes Gelände gewählt, in dem der rechte Flügel am Steilhang voraussichtlich werde hoch hinaufsteigen müssen und trotzdem nicht umfassen können. Ferner war wohl aus der Karte auch ersichtlich die Schwierigkeit, den Angriff nach Erreichung von Vorläubli und P. 1531 über den tiefen Muotaeinschnitt gegen die Ruosalp weiterzuführen.

Auch hier wie für Geb.-R. 37 bei Disentis empfahl es sich, sofort *auf allen möglichen Angriffswegen* selbständige Angriffsgruppen anzusetzen, insbesondere auch den kürzesten und bestgedeckten Weg im Tal beidseits der Muota mitzubenutzen. Dabei behielt der Führer trotzdem die Möglichkeit, bei einer Angriffsgruppe mit Maschinengewehren und den beiden Batterien ein Feuerschergewicht zur Geltung zu bringen. Und ebenso wie bei Geb.-R. 37 versprach ein Einsatz der Batterien näher bei der Infanterie ein rascheres und besseres Zusammenwirken. Im übrigen hätte auch ein noch so zweckmäßiges Einsetzen der Kräfte durch den blauen Führer und die beste Ausführung durch die Unterführer es nicht mehr gut machen können, daß Blau die Kp. II/87 nicht rechtzeitig nach Ruosalp vorausgesandt hatte. Die Unklarheit in der Unterstellung ist etwas, das häufig vorkommt, und darf eine so selbstverständliche Maßnahme nicht hemmen.

Zum Schluß muß nochmals an den Auftrag des roten Führers erinnert werden, den aus dem Bisisthal nach Ruosalp vorgehenden Feind gegen Muotathal zurückzuwerfen. Ohne zwingenden Grund hat der rote Führer den Gedanken an Angriff aufgegeben oder sich von Haus aus mit seiner Verteidigung begnügt. Das Gelände hätte sich gut geeignet, Blau irgendwo anrennen zu lassen, wo der Gegenstoß ihm eine entscheidende Niederlage brachte.

Der Verteidiger muß sich nicht nur behaupten wollen, sondern auch siegen. Und im Gebirge soll der an Zahl Schwächere noch mehr als anderwärts nicht von vorneherein auf den Angriff verzichten.

(Fortsetzung folgt.)

Befehlsgebung.

Von Major *H. Frick*, Kdt. Füs.-Bat. 98.

Nächst der Entschlußfassung ist die Befehlsgebung von größter Bedeutung für die taktische Führung. Aber — stellen wir dies gleich von Anfang an fest — neben jener steht sie doch ganz deutlich in zweiter Linie. Ein Vergleich mag das zeigen. Das Denken des Führers, dem der Entschluß entspringt, ist jenen mächtigen Generatoren vergleichbar, in denen der Strom für den Betrieb unserer Bahnen produziert wird. Die Befehlsgebung entspricht hingegen der Speiseleitung, die diesen Strom den Unterzentralen, den Transformatorstationen, d. h. den Unterführern zuführt. Wenn die Anlage des Kraftwerkes verfehlt ist, die Maschinen unrichtig berechnet oder konstruiert sind, dann ist alles wertlos und muß das Ganze von Grund aus neu aufgebaut werden. Brüche und Lücken in der Speiseleitung hingegen oder Isolationsfehler und dergleichen lassen sich immer noch nachträglich rasch und verhältnismäßig einfach korrigieren.

Genau so ist aber auch das Verhältnis zwischen Entschluß und Befehl. Wo ein Entschluß auf falschem Denken beruht, wo ihm vielleicht gar keine klare Idee zugrunde liegt, da nützt der schönste und formvollendetste Befehl nichts. Alle Vorbedingungen für den Mißerfolg sind gegeben. Wo aber richtiges Denken einen einfachen, lagegemäßen Entschluß hat heranreifen lassen, da sind Fehler in der Befehlsgebung von weniger großer Bedeutung. Nachträgliche Ergänzungen und Initiative der Unterführung können sie vielfach ausgleichen; auf jeden Fall gefährden sie weit weniger den Enderfolg als solche der Entschlußfassung. Man kann aber den Vergleich noch weiter ausdehnen. Niemand konstruiert eine Speiseleitung nach irgendeinem schon bestehenden Muster, ohne Rücksicht auf den Strom, der durch sie fließen soll. Der Querschnitt des Leitungskabels und die Isolatoren müssen den besonderen Verhältnissen des Stromes angepaßt sein, den man im gegebenen Falle anwenden will. Und ebenso kann man nicht einen Befehl nach irgendeinem Muster anfertigen, weil er eben den besonderen Verhältnissen des Entschlusses entsprechen muß, den man im gegebenen Falle gefaßt hat.

Damit kommen wir zu einigen Grundsätzen für die Schulung in der Befehlsgebung. Zunächst erhellt aus dem Vorstehenden, daß die Erziehung zum klaren Denken — man möchte fast sagen: die geistige Gymnastik an militärischen Objekten — bei der ganzen Führerausbildung in den Vordergrund, die Schulung in der Befehlsgebung hingegen